

Ämterübergabe 28. Juni 2010

Rotarier sind weitaus besser geeignet für Taten als für Worte – Paul Harris hat es gesagt und er muss es ja wissen. Nun also ganz in diesem Sinne heute zum rotarischen Neujahrsfest eine kurze Andacht anlässlich der Übergabe der Ämter an den neuen Vorstand und unseren neuen Präsidenten.

Die Rotary-Präsidentschaft ist wie das Ruhrgebiet, es ist anfangs schon schwierig, sie schön zu finden.

Ich bin angetreten vor einem Jahr mit dem Vorsatz, ein helles Jahr zu begehen. Auch, um für die ein und andere Überraschung gut zu sein. Ich denke, daß ist uns ganz gut gelungen – oder um es mit Edith Piaf zu sagen „non, je ne regrette rien“. Der Le Touquet Besuch bei unseren französischen Freunden wirkt nach.

Wo und Wie Rotary der Allgemeinheit dient muss jeder selbst entscheiden. Im Club weist der Präsident den Weg und damit es nicht monoton wird, gibt es den jährlichen Wechsel. Diese Bürde übernimmt nun Michael Teubner und sie ist schwerer als die Amtskette. Ein Tip an dieser Stelle zum Alltag im Club und im Umgang mit den Freundinnen und Freunden: Wenn es schwer wird nimm es leicht, wenn es laut wird hilft flüstern.

Es muss an dieser Stelle nicht das Jahr chronologisch wiedergegeben werden, dafür gibt es Archive. Wichtig sind mir vielmehr die unausgesprochenen Erfahrungen. Die Rotary-Präsidentschaft ist keine Haltestelle, an der man ankommt, sondern eine Art des Reisens. Ich persönlich habe das Jahr, mein Präsidentenjahr als eigentliche rotarische Aufnahmeprüfung erlebt, als Abschluß eines rotarischen Reifeprozesses, eine Art Verpuppung mit andauernder 4-Fragen-Probe. Und nicht nur einmal habe ich leise vor mich hin ein Lied der Ärzte gesummt „Es ist nicht deine Schuld, daß die Welt ist wie sie ist, es ist nur deine Schuld, wenn sie so bleibt“.

Ein Clubpräsident kann bzw sollte seinen „Erfolg“ nicht an Größe und Anzahl von Projekten messen, sondern allein daran, ob und wieviel Mehrwert an Freundschaft er dem bzw in den Club gebracht hat, in den eigenen den Partner- oder Nachbarclubs. Gefährlich, weil es eine subjektive Einschätzung ist – aber für mich muß ich feststellen: allein die enge Zusammenarbeit im Vorstandsteam bewirkt, daß man viel Zeit gemeinsam verbringt, ich habe es immer sehr genossen – und irgendwann im Laufe des Jahres stellt man fest, daß die Bindung über rotarische Freundschaft hinaus geht und denkt „WOW“. Daher kann ich nur jeden ermuntern Vorstandsarbeit wahr zu nehmen: für mich war es ein wertvolles Jahr, eben nicht nur rotarisch sondern vor allem persönlich, dafür danke ich dem Altvorstand und dem Club. Ihr habt es mir aber auch sehr leicht gemacht.

Für eine Person wird es allerdings nicht leicht in den nächsten Monaten. Das was wir an Mehr-Michael-Präsident haben, wird für seine Angehörigen eine Michael-Familien-arme Zeit. Wir können es nicht verhindern, aber mildern – Gabi, Du sollst von den Freundinnen und Freunden des Clubs mit einem Gutschein für zumindest etwas gemeinsame Zeit versöhnlich gestimmt werden.

Vielleicht ist es dem ein oder anderen auch aufgefallen: ich habe für heute einen für mich eher untypischen ernsthaften, fast schon melancholischen Ton gewählt. Im letzten Jahr sagte ich noch, der Club nimmt und gibt – voller Überzeugung kann ich heute sagen: der Club, Ihr Freunde habt mehr möglich gemacht, mir mehr gegeben als anders herum. Das werde ich dem Club nicht vergessen.

So – damit aber wirklich genug – nun ist Michael dran, seine Fußspuren zu setzen. Du bekommst von mir einen, wie ich finde intakten Club übergeben – pass gut darauf auf!